

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 33. Donnerstag, den 2. August 1827.

Allerlei und Mancherlei.

Unter dem Titel: Zwei Erzählungen von Charlotte Wollmar: Schloß und Hütte. Das Bild. 161 S. Leipzig, bei A. G. Liebeskind, erhält der Leser ein paar recht ansprechende Bilder des häuslichen Lebens; einfach, in schmucklosen Rahmen; ohne daß die Phantasie sehr in Anspruch genommen würde. Aber dem Herzen thun sie wohl, und manche recht feine Bemerkung spricht sich darin aus.

Ehre dem, dem die Ehre gebührt! Und wenn es auch ein Türke wäre! Der Griechenverein in Altenburg erzieht jetzt zwei Knaben, Söhne eines Kaufmanns in Chios, Sagrandy, der 1822 bei der blutigen Katastrophe daselbst ermordet wurde. Sie gerietten mit ihrer Mutter in Gefangenschaft eines Türken zu Smyrna. Und derselbe kaufte ihrer Mutter eine griechische Sklavln zur Bedienung; er schickte die Söhne in eine Schule; er wies die Anträge seiner Glaubensgenossen, sie zum muhamedanischen Glauben zu zwingen, geradehin ab. Auf solche Art hätte mancher christliche Zelot nicht gehandelt! Bekehrung war bei ihm das Erste gewesen. Die Mutter lebt jetzt in Marseille; die Söhne sind in Altenburg. Alle drei wurden losgekauft. Aber sicher hat der edle Türke nur eine mäßige

Summe, vermuthlich seinen Einkaufspreis wieder verlangt.

Klippers gehört zum Handwerke. Jüngst ward in Berlin auf dem Königsstädter Theater der Zauberer und das Ungethüm gegeben. Der Zettel verkündete hierbei: Musik von Heinrich Dorn; Arrangement, der Scenerie, Tänze und Gruppen des Gesichts von Herrn — Lemm, Decorationen vom Herrn Blechen; Maschinerie und Konstruktion des Schiffes von Herrn — Dücon; und die Takelage vom Herrn Theatermeister Fahlm. Vermuthlich werden manche Theater in Zukunft auch noch melden, wer gekleistert und die Farbentöpfe gehalten, geleimt und die Nägel eingeschlagen hat. Uebrigens hatte der Zauberer und das Ungethüm Achttausend Thaler Kosten gemacht, und wurde schon das drittemal vor leeren Bänken gespielt. So geht manche Bühne zu Grunde, weil man sie zu einem Sackkasten verwandelt!

Das Campaner Thal. So mancher hat die schöne Dichtung Jean Pauls, welche den Namen des Campaner Thals führt, wo nicht gelesen, doch erwähnen hören. Dies Thal ist eine anticipierte Erscheinung der künftigen Welt, aber in einer Gegend, wo man sie nicht suchen sollte, nämlich in den Pyren